

- schr. zur Eröffnung des Museums u. der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1930, Verlag Wolfgang Jess in Dresden, 1930; M.F.: Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1931, in: Hygien. Wegweiser 6 (1931) 17–35; M.F.: Ziel und Wesen einer Hygiene-Ausstellung, in: Hygiene-Sonderh. f. Desinfektions- u. Gesundheitswesen, H. 5 (1930) 50–62
- ¹²⁾ Susanne Aschenbrenner: Dr. med. Marta Fraenkel, Generalsekretärin der Gesolei. Organisatorin und Schriftstellerin der zweiten Reihe. Vortrag auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik in Bonn am 24. 9. 1995 zum Thema: Geschlechterverhältnisse in Medizin, Naturwissenschaft und Technik »Lebensentwürfe – Lebenswelten«.
- ¹³⁾ Biographie und wissenschaftliches Werk wurden in der 1993 verteidigten Dissertation zusammengefaßt, die die Originalquellen für die einzelnen Lebensschritte enthält: Jacqueline Hippe: Der Hygieniker und Bakteriologe Heinrich Wilhelm Conradi (1876–1943). Leben und Wirken unter besonderer Berücksichtigung des Schicksals in der Zeit des Faschismus. Med. Diss. Dresden 1993.
- ¹⁴⁾ Heinrich Wilhelm Conradi: Zur Frage der Toxinbildung bei den Milzbrandbakterien. Inauguraldissertation der Med. Fakultät d. Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg. Leipzig, Veit & Comp. 1899
- ¹⁵⁾ Die »Chemische Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege« wurde am 2. Januar 1871 im Erdgeschoß des Kurländer Palais eröffnet. Erster Leiter der Einrichtung war der Professor für Chemie am Dresdner Polytechnikum, Wilhelm Hugo Fleck (1828–1896). 1894 wurde Friedrich Georg Renk (1850–1928) an seine Stelle berufen, auf dessen Antrag ein bakteriologisches Laboratorium eingerichtet wurde.
- ¹⁶⁾ Heinrich Wilhelm Conradi: Vorarbeiten zur Bekämpfung der Diphtherie. Gustav Fischer Verlag, Jena 1913
- ¹⁷⁾ Jacqueline Hippe: siehe Anmerkung ¹³⁾ Med. Diss. S. 87–90
- ¹⁸⁾ Mario Herrlich: Schicksale jüdischer Ärzte nach 1933 in Chemnitz. Historische Blätter, Sonderheft Medizin und Judentum, Dresden 1994, 42–46; Antje und Matthias Koch: Das Schicksal der jüdischen Ärzte, Zahnärzte und Dentisten in Dresden nach 1933. Historische Blätter, Sonderheft Medizin und Judentum, Dresden 1994, 34–41; Ulrich Schröder: Schicksale jüdischer Zahnärzte und Dentisten in Leipzig nach 1933. Med. Diss. Leipzig 1991
- ¹⁹⁾ Leo Baeck Institute New York. Rudolf Apt Sammlung Sg. 7180, Sektion II, Mappe 13, Bl. 8–50
- ²⁰⁾ Adolf Diamant: Chronik der Juden in Dresden. Von den ersten Juden bis zur Blüte der Gemeinde und deren Ausrottung. Darmstadt 1973, S. 279
- ²¹⁾ Stadtarchiv Dresden: Liste der am 1. September 1939 in Dresden wohnhaften reichsdeutschen Juden. O. Sign.
- ²²⁾ Heinz Böhm: Kurzbiographie Dr. Willy Katz (1878–1947). Privatsammlung von Dr. Heinz Böhm, Dresden. Dr. Willy Katz, 1878 bei Brieg im Bezirk Breslau geboren, war seit 1909 in Dresden auf der Borsbergstraße 14 als niedergelassener praktischer Arzt tätig. Als Stabsarzt der Reserve und Träger militärischer Auszeichnungen, z. B. dem EK I und II, blieb er auch nach dem Ersten Weltkrieg seiner deutsch-nationalen Gesinnung treu. Nicht zuletzt aus diesen Gründen wurde ihm 1933 die Kassenzulassung weiterhin zuerkannt. Im Juli 1938 erhielten alle Dresdner Krankenkassen das Rundschreiben Nr. 6 der Kassenärztlichen Vereinigung, Bezirksstelle Groß-Dresden, worin die Ernennung Dr. Willy Katz zum einzigen jüdischen Krankenbehandler für Dresden mitgeteilt wurde. Dr. Katz überlebte das Kriegsende und arbeitete noch bis zu seinem Tod 1947. Die Grabrede zu seiner Beerdigung hielt Victor Klemperer.
- ²³⁾ Rede Viktor Klemperers am Grab von Dr. Willy Katz am 20. Januar 1947. Typoskript »Zum ehrennden Angedenken an Herrn Dr. Willy Katz« S. 4. Privatarchiv Dr. Heinz Böhm
- ²⁴⁾ Victor Klemperer: Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher 1933–1945. Aufbau-Verlag Berlin 1995, Bd. 2, S. 149
- ²⁵⁾ Victor Klemperer: Zeugnis ablegen ..., Bd. 2, S. 87
- ²⁶⁾ Victor Klemperer: Zeugnis ablegen ..., Bd. 2, S. 365 und 487
- ²⁷⁾ Victor Klemperer: Zeugnis ablegen ..., Bd. 2, S. 180/181